Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 1-4

Artikel: Der letzte Freiherr von Wediswile

Autor: G.v.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der letzte Freiherr von Wediswile.

(Zürcherischer Linie.)

Der Ausgang des freiherrlichen Hauses von Wediswile, Zürcherischer Linie, in dem Freien Rudolf, der am 17. Heumonat 1287 sein Stammgut an die Spitalbrüder von Bubinkon verkaufte, ist bekannt, wie auch dass derselbe im Jahre 1297, zehn Jahre nach dem Verkaufe seiner Herrschaft, noch lebte. Vergl. *Dr. Hch. Escher in Dalps Ritterburgen der Schweiz. Chur* 1828. *Theil* I. 176 und *G. Meyer von Knonau in den Reg. der Archive der Schw. Eidg. I. Capell. nr.* 145. Ungewiss aber ist bisher der Zeitpunkt des Todes des Freiherrn geblieben.

Zwei Urkunden der Abtei Zürich und eine Urkunde König Albrechts geben hierüber bestimmten Aufschluss.

In dem alten Diplomatar der Abtei, das Leutpriester Häring um die Mitte des XV. Jahrhunderts geschrieben, findet sich die Abschrift zweier Briefe, von denen der eine von dem Freiherrn selbst herrührt, der andere seiner gedenkt. Laut dem erstern bittet der Freiherr die Aebtissin *Elisabeth* von Zürich ihre Lehen von ihm aufzunehmen und an seine Vettern, Herrn Arnold und Herrn Walther von Wediswile (Oberländischer Linie), zu übertragen; er stelle die Bitte schriftlich *„wan ich zuo üch nit komen mag vor krankheit mines libes“*. Laut dem zweiten Briefe willfahrt die Aebtissinn *Elisabeth*, welche diesen ausstellt, obigem Wunsche. Der erstere Brief trägt keinerlei Datum; der letztere ist gegeben *„Zürich in unserm hoffe do von unsers herren Gottes geburte warend zwelffhundert und fünffzig Jar, dar nach in dem zechenden Jare, und in dem zechenden Jare an dem Zinstage nach unser frowen tuld ze ernde. Da ze gegen waren Her Cuonrad von St. Gallen Korherre von Zürch. Her Biber der Schultheisso Zürch. Wilhelm von Arberg, Wilhelm von Tidingen. Johans von Bache. Diethelm von Wolishoven und ander erber lütte. Die Indicion was diu dritte.“*

Dieses Datum hat früher Veranlassung gegeben, beide Urkunden dem Jahre 1260 zuzuschreiben, in dem allerdings die Indiction die dritte ist, — also lange vor des Freien Tode. Allein mit der Jahrzahl 1260 ist der Inhalt der Urkunden in vollem Widerspruch. Im Jahr 1260 ist keine Elisabeth Aebtissinn in Zürich, sondern Mechthild von Wunnenberg; kein Biber ist Schultheiss, sondern Rudolf von Lunkunft; von einem Chorherrn Konrad von St. Gallen noch keine Spur, und auch Herr Diethelm von Wollishofen noch nicht genannt. Wohl aber treffen alle diese Namen vierzig Jahre später zusammen. Damals, im Jahr 1300, war Elisabeth von Spiegelberg Aebtissinn in Zürich, Ritter Biber (seit 1289) ebendaselbst Schultheiss, Herr Konrad von Sct. Gallen ein öfter genannter Chorherr der Abtei und Herr Diethelm von Woloshoven (seit 1287) Mitglied des Rathes.

Leutpriester Häring hat also irrig kopirt: *„fünffzig“* statt *„nünzig“* und dann wohl auch die nach seiner Ansicht irrige Indiction XIII (des Jahres 1300) verändert in die Indiction III (des Jahres 1260). Beide Urkunden wären somit vom Jahr 1300 und zwar diejenige der Aebtissinn vom 29. März 1300 (unter dem Ausdrucke *„unser frowen tuld ze ernde“* nach Kopps Erklärung Mariä Verkündigung d. h. den 25. März verstehend) oder vom 16. August 1300 (wenn Mariä Himmelfahrt gemeint ist).

Bemerken wir, dass die Lehensaufgabe des Freien — zumal schriftlich wegen Krankheit — wohl viel eher in seiner letzten Krankheit, als in irgend einem frühern

Zeitpunkte erfolgt ist, und dass eine schon von Escher (l. l. S. 177) angeführte Urkunde König Albrechts, d. d. Mainz 17. Oktober 1300, einen Streit zwischen dem Johanniterorden und Erben des Freien entscheidet, so wird der obige Schluss unzweifelhaft. Wir haben somit hier ein neues, auffallendes Beispiel der Verwechslung von „*nünzig*“ und „*fün(f)zig*“ wie in dem ungleich wichtigern und berühmtern Falle des Bündnisses zwischen Zürich und den Ländern vom 16. Oktober 1291.

Zum Schlusse mag hier (die andern beiden Dokumente werden in der Geschichte der Abtei Zürich Platz finden) die erwähnte Urkunde von König Albrecht, als Nachtrag zu Böhmers Regesten, folgen:

„*Wir von gotes gnaden Römischer künic Albreht unde Ich Bischof Hainrich von Costenz tuon kunt allen den die disen brief sehent oder hörent, daz vor uns warent Bruoder Herman von Magenz, der Maister des Spitales von Sant Johanes in Tüzem Lande unde Her Ruodolf von dem Stain unde Her Ruodolf von Landenberch unde überainkament lieblich unde gütlich mit unser baider willen und wissende, daz die bruoder von Sant Johanne geben sülent Zwaihundert Marke und Siebenzec Marke silbers, ain hundert Marcke ze den nahesten Wihenachten — die nu koment — dar nach ze den nahesten Mittervasten dü andern hundert Marke — undar nach ze den nahesten Phingesten, die denne koment, suln sü die Siebenzec Marke geben, Also daz alle die erben unde alle dü kint, man unde wib, swie sü genemt sint, die von Hern Ruodolf von Wediswile unde von frowen Annen siner elicher Husvrowen komen sint, sü sin gaistlich oder weltlich, sich vürzihen sülen, vier zehen tage vor Wihennahten dü nu nahste kumt ze Zwrich, aller der ansprach die sü hatten oder mohten han an der Burch ze Wediswile, an Lüten unde an güten, an erbe unde an aigen, swa daz gelegen ist, unde aldie wile so die vorgenanten erben, sich des vorgenanten guotes nicht vürzigen hant, so süln ouch die vorgenanten bruoder von sant Johanes daz silber nieman geben. es süln ouch die vorgenanten der Maister und die bruoder daz vorgenant guot ze Zwirich antwrten dem von Bürgelon oder Johanes Wolflaibesche oder Maister Uolrich sinem bruoder, ze den vorgenanten tagen, also daz alle die erben die von dem vorgenanten Hern Ruodolf von Wediswile unde siner elicher husvrowen vron Annen komen sint, sich süln vürzihen oder haben vürzigen al der ansprach unde aller ehafti die sü ze dem vorgenantem guot hatten oder möhten han von reht oder von gewonhait. es sol ouch der vorgenant Her Ruodolf von dem Stain die vorgenanten Burch ze Wadiswile mit aller der varnder habe unde mit allem dem guote daz Her Ruodolf von Wadiswile an sinem tode lie, antwrten und ledic machen. Swa daz nicht geschahe, da sol mans an dem vorgenannten silber ab schlahen unde gelten. Wir der vorgenant Römischer künic Albreht unde Ich der vorgenant Bischof Hainrich von Costenz durch der vorgenannten des Maisters unde der brüoder von Sant Johanes unde ouch Herrn Rudolf von dem Stain unde Herrn Rudolf von Landenberch bet, henken ze ainem waren urkünde unser Gesigel an disen brief. Diz geschach ze Maguntz an dem nahsten Mantage nach sant Gallen tage, do man zalt von unsers Herren gottes Geburt Tusent Jar und drühundert.*“

(*Des Königs und des Bischofs Siegel hängen wohlerhalten; letzteres in rothem Wachs.*)

Wenige Wochen später, am Tage nach St. Andreas oder 1. December 1300, fand vor dem Freien Herman von Bonstetten, dem ältern, Landrichter im Aargau, zu Cham „an gemeiner Strasse“ eine Handlung zum Abschlusse der erwähnten Angelegenheit statt. Vor ihm erschienen nämlich die edlen Frauen, Margaretha, Wittwe Herrn Hartmanns von Hünoberg, und Elsbeth, Wittwe Herrn Walthers von Büttinkon, Töchter des verstorbnen Freien Rudolf von Wediswile, mit ihrem Vogte Herrn Eberhart von Bürglen, sowie die Brüder Johann und Walther von Landsberg, und übergaben alle ihre Rechte und Ansprachen an Burg und Herrschaft Wediswile und an das Erbe des verstorbnen Freien dem Commendur von Bubinkon, Hugo von Montfort, zu Handen des Ordens, gegen den sie betreffenden Theil der 270 Mark, um welche der Commendur für sie und ihre (ungenannten) Miterben dem Herrn Eberhard von Bürglen Bürgschaft gegeben. Zeugen: *Her Herman von Rüssegg, Chorherr Zürich. Her Herman von Bonstetten „unser sun“, Vogt Zürich.*

Her Eberhart von Bürgelon. Her Gotfrid von Hünoberg. Her Rudolf von Trosberg. Her Rudolf und Her Heinrich von Steina. Her Heinrich und Her Cunrad von Schlatte. Her Johannes von Kilchen, Ritter, u. A. m. Siegler: Der Landrichter; Her Eberhart von Bürgelon; die beiden Frauen; die beiden Brüder von Landsberg und Ritter Heinrich zem Steine. — So bezeugt eine andere Urkunde des Staatsarchives Zürich.

G. v. W.

Zur Genealogie der Grafen von Toggenburg.

Die in Nr. 2 des Anzeigers gestellte Anfrage, welcher Graf Friedrich von Toggenburg der Gemahl der Gräfin Ida von Homberg gewesen sei, ist in den Geschichtsblättern II, S. 116 ff. von Herrn Professor Kopp mit Hinweisung auf folgendes Anniversar der Propstei Zürich beantwortet worden.

14. Kal. Apr. *Ita relicta quondam Friderici iunioris comitis de Toggenburg.*

Zugleich hat der verdienstvolle Geschichtforscher in weiterer urkundlicher Gruppirung der fünf ersten Grafen Friedrich von Toggenburg die scheinbaren Widersprüche der Urkunden so ausgeglichen, dass man vor der Hand wenigstens und bis etwa neu aufgefundene Urkunden widerlegende Thatsachen ans Licht bringen, bei der sich daraus ergebenden Geschlechtsfolge um so eher sich beruhigen kann, als sie mit Tschudi's Angaben zusammenstimmen, dem noch zahlreichere Urkunden zu Gebote standen.

Der Leser möge die Beweisführung von Herrn Kopp in den Geschichtsblättern selbst nachsehen. Gegenüber dem in Nr. 2 des Anzeigers aufgestellten Stemma wird die Ansicht von Herrn Kopp durch folgendes, jedoch erweitertes, Stemma veranschaulicht.

Diethelm IV.

Diethelm V. ux. Gertrud v. N. — Fridrich I. ermordet 1226.

Diethelm VI. † 1249. — Kraft I. † 1259. — Bertold. Propst in St. Gallen. — Rudolf. Abt in Erlach. — Fridrich II. bis 1282. — Wilhelm. Domherr in Basel. — N. filia. ux. Heinrich Schenk von Winterstetten. — Heinrich. Meister des Johanniterordens. 1256—1268.

Kraft II. 1261. 1265. — Fridrich III. † 1309. ux. Ita von Homberg. — Diethelm VII. bis 1283. — ??

Fridrich IV. — Kraft III. Probst † 1339. — N. filia ux. 1. N. de Spitzenberg. 2. Volmar de Froburg.

Diethelm VIII. — Fridrich V.

Anmerkungen und neue Anfragen:

Bei dieser Darstellung fällt es allerdings sehr auf, dass von sechs Söhnen Diethelms V. einzig Kraft I. den Stamm fortpflanzte. Noch auffallender ist, dass, nachdem Friedrich II. im Jahr 1275 mit seinen Neffen das Toggenburgische Erbe getheilt hatte und von diesen der ihnen zugefallene Antheil unterhalb des Gonzenbachs grössern Theils veräussert und verbraucht worden war, endlich doch wieder